

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung. 1890-1891
1890**

20.3.1890 (No. 33)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981755)

Die „Neue Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Neue Zeitung.

Intelligenzblatt für das Großherzogthum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Friß Drewes in Oldenburg, Rosenstraße 15.

Gratis-Beilagen: Blätter für Unterhaltung. Spiel und Sport. Feld und Garten. Deutsche Mode. Handel und Wandel.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark 25 Pf.
resp. 1 Mark 50 Pf.
Insertionspreis: 10 Pf. für
die viergespaltene Zeile.

N. 33.

Oldenburg, Donnerstag, den 20. März.

1890.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf die

Neue Zeitung

für das 2. Quartal 1890 erlauben wir uns hiermit ergebenst einzuladen. Die „Neue Zeitung“ wird nach wie vor ihrem Prinzip: Behandlung aller politischen Fragen vom echt liberalen Standpunkte, treu bleiben. Ferner werden wir von allen politischen Tagesneuigkeiten in möglichster Kürze Mittheilung machen, den engeren vaterländischen und lokalen Verhältnissen besondere Aufmerksamkeit schenken und auch für Unterhaltungsstoff, sowie gute und spannende Romane Sorge tragen.

Kein Provinzialblatt des Großherzogthums ist so reich mit wöchentlichen, von den verehrten Lesern mit so großem Beifall aufgenommenen **Gratisbeilagen** versehen, wie die „Neue Zeitung“. Außer der achtseitigen Unterhaltungsbeilage erscheinen noch: **„Spiel u. Sport“, „Feld u. Garten“, „Deutsche Mode“** und **„Handel u. Wandel“**, welche in regelmäßiger Reihenfolge der „Neuen Zeitung“ beigelegt werden.

Trotzdem wir weder Mühe noch Kosten scheuen, haben wir den Abonnementspreis nicht erhöht; derselbe beträgt vierteljährlich 1,25 resp. 1,50 Mk. mit Postaufschlag.

Der bereits begonnene spannende Roman **„Die verlorene Bibel“**, wird, soweit der Vorrath reicht, den neu hinzutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

Gleichzeitig empfehlen wir die **Neue Zeitung** zum Inferiren jeder Art auf das Angelegentlichste. Die Insertionsgebühren betragen die viergespaltene Corpusszeile 10 Pf.

Unsere geehrten Parteigenossen und Mitarbeiter ersuchen wir, im Interesse der guten Sache für die Verbreitung des Blattes nach besten Kräften thätig zu sein.

Die Expedition der Neuen Zeitung.

Die Eröffnung der Arbeiterschuh-Konferenz.

Am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr versammelten sich in dem sogen. Kongresssaal, Wilhelmstraße 77 (Palais des Reichskanzlers) die sämtlichen bisher eingetroffenen Delegirten zur internationalen Arbeiterschuh-Konferenz. Sie nahmen die Plätze ein, welche nach der alphabetischen Reihenfolge der Staaten geordnet sind, und wurden von dem Handelsminister Freiherrn von Berlepsch im Namen des Kaisers willkommen geheißen und ihnen der Kais. Dank für das Entgegenkommen ausgesprochen, mit welchem ihre Regierungen der Einladung zur Konferenz gefolgt seien. Der Hr. Handelsminister eröffnete nunmehr die Konferenz und bat, zur Wahl eines Präsidenten zu schreiten. Auf Vorschlag des österr.-ungar. Delegirten, Ministerial-Raths Wigerla wurde Frhr. v. Berlepsch mit

Affirmation zum Vorsitzenden erwählt; derselbe nahm die Wahl mit Dank an und konstatierte das Einverständnis der Versammlung damit, daß Unterstaats-Sekretär Magdeburg zu seinem Stellvertreter bezeichnet wurde. Der Hr. Vorsitzende hielt hierauf in franz. Sprache eine Rede, die, in's Deutsche übersezt, wie folgt lautet:

Meine Herren!

Se. Maj. der Kaiser, mein Allernächster Herr, hat mich beauftragt, Ihnen die Gefühle der hohen Befriedigung auszusprechen, welche Allerhöchstersehr darüber empfindet, daß diese hervorragende Versammlung, welche in die Verathung über die wichtigen, die europäischen Industrie-Staaten in diesem Augenblick beschäftigenden Fragen einzutreten im Begriff steht, sich in seiner Residenz vereinigt hat.

Die Einladung Sr. Majestät, welcher Sie entsprochen haben, ist nicht die erste dieser Art, welche an die europ. Regierungen ergangen ist. Schon im Jahre 1881 hatte die Schweiz eine ähnliche Einladung an dieselben gerichtet, und sie ist auf diese im vorigen Jahre und dann wieder vor einigen Wochen zurückgekommen. Der Kaiser ist erfreut, darauf hinweisen zu können, daß Dank der entgegenkommenden Haltung der Schweizer Regierung die Bestrebungen Sr. Majestät gleichzeitig mit denen der Eidgenossenschaft den Gegenstand der Konferenzberathungen bilden werden.

Nach Ansicht des Kaisers verlangt die Arbeiterfrage die Aufmerksamkeit aller zivilisirten Nationen, seitdem der Friede der verschiedenen Bevölkerungsklassen durch den Wettbewerb der Industrie bedroht erscheint. Nach einer Lösung dieser Frage zu suchen, ist nunmehr nicht allein eine Pflicht der Menschenliebe, sondern auch der staatsverhaltenden Weisheit, welcher es obliegt, für das Wohl aller Bürger zu sorgen und gleichzeitig das unschätzbare Gut einer Jahrhunderte alten Zivilisation zu erhalten.

Alle europ. Staaten befinden sich Angesichts dieser Aufgabe in derselben oder in ähnlicher Lage; diese Gleichartigkeit allein rechtfertigt den Versuch, unter den Regierungen eine Verständigung herbeizuführen, um den gemeinschaftlichen Gefahren durch vorbeugende Maßnahmen gemeinsam zu begegnen.

Meine Herren! Das Programm, welches sich in Ihren Händen befindet, giebt den Rahmen für die technischen Berathungen, mit denen wir uns zu beschäftigen haben werden. Die Entschlüsse, zu welchen die Verhandlungen in der Folge führen können, bleiben Ihren hohen Regierungen vorbehalten.

Meine Herren! Ich wage zu hoffen, daß die Berathungen, welche wir beginnen, nicht ohne Erfolg sein werden. Diejenigen, welche an ihnen theilnehmen, sind Männer, gleich ausgezeichnet durch ihr Wissen und ihre Erfahrung und im höchsten Grade befähigt, sich über die Fragen zu äußern, welche die Industrie und die Lage der Arbeiter in ihrem Lande berühren. So darf ich wohl die Ueberzeugung aussprechen, daß Ihre Arbeiten einen wohlthätigen Einfluß in Europa ausüben werden.

Sodann wurde das Sekretariat der Konferenz vorgestellt,

die Vollmachten der Delegirten niedergelegt und die Geschäftsordnung berathen. Es wurde endlich ein Einverständnis dahin erzielt, daß die Sitzungen der Konferenz täglich um 11 Uhr beginnen sollen.

Das Bureau der Konferenz ist aus den Herren Geheimer Legations-Rath Dr. Kayser und Ober-Bergrath Dr. Fürst gebildet; ihnen sind beigegeben der franz. Botschafts-Sekretär Dumaine und der deutsche Legations-Sekretär in Paris Graf v. Arco-Valley.

Die rückhaltlose Anerkennung der Loyalität der Schweiz, die bekanntlich die erste Anregung zu einem Vorgehen gegeben, wie es jetzt in Berlin praktisch begonnen wird, ist in der Rede des Hrn. v. Berlepsch sehr erfreulich. Im Uebrigen enthält diese Ansprache keine irgendwie hervorstechenden Momente. Die Begründung des Eingreifens des Kaisers einerseits mit humanen Erwägungen, andererseits mit der Sorge um die Abwehr gewaltthätiger sozialer Erschütterungen, ist längst allgemein geläufig. Inwieweit dieser Zweck durch die Arbeiten der Konferenz gefördert werden wird, muß die Zukunft lehren.

Aus dem Reich.

— Etwa 1000 Arbeiter der königlichen Eisenbahn-Wagen- und Maschinenwerkstätte in Dortmund haben eine Adresse an den Kaiser abzusenden beschlossen, in welcher sie dem Kaiser ihren Dank für die dem wirtschaftlich schwächeren Theil des Volkes zugewendete Fürsorge darbringen und die Bitte aussprechen, daß bei etwaigem Wiederaustritt des Staatsraths aus ihrem Kreise ein Arbeiter gewählt werde, um an den Verhandlungen theilzunehmen.

Ausland.

Italien. Rom, 14. März. Einzelne Organe halten auch jetzt noch daran fest, daß der Papst zur Beschickung der Berliner Konferenz aufgefordert worden sei. Der wegen seiner halbkliralen Tendenz in vatikanischen Dingen sonst oft gut informirte „Corriere di Napoli“ schreibt: „Zwischen Rom und Berlin schwebten thatsächlich Verhandlungen. Der Papst brach dieselben jedoch ab, weil die deutsche Reichsregierung das Präsidium der Konferenz nicht, wie der Papst dies wünschte, dem Vertreter des heiligen Stuhles übertragen wollte.“ Der Abbruch der Verhandlungen ward vom Vatikan mit der Erklärung motivirt, die Theilnahme unter anderen als dem vom Papste gewünschten Umständen widerspreche der Würde des heiligen Stuhles. Eine ganz ähnliche Information enthält auch das nächste Heft der aus direkten vatikanischen Quellen schöpfenden Römischen „Revue internationale“. Hiernach soll der Papst über die Berliner Konferenz wörtlich folgende Aeußerung gethan haben: „Der heilsame Einfluß, den die Kirche auf die Lösung der humanitären und sozialen Probleme hätte ausüben können, ist dadurch, daß man dem Papst die weltliche Herrschaft geraubt hat, paralysirt worden. Dies ist ein neuer Beweis für die absolute Nothwendigkeit der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes.“

Die verlorene Bibel.

Original-Roman von Dr. Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

Dieses Papier heftete er mit einer Stecknadel an das Bücherbord, welches sich über seinem Schreibtisch befand, damit dasselbe den später Eintretenden sogleich in die Augen fallen möge.

Hierauf trat er an den Tisch und ergriff den Revolver. In diesem Augenblick klopfte es laut an die Thür.

Erschrocken legte er die Waffe auf den Tisch und bedeckte sie mit einem Taschentuch, das er rasch hervorgezogen hatte. Erst nachdem zum zweiten Male geklopft wurde, rief er herein.

Die Thür öffnete sich und über die Schwelle trat ein Mann von etwa sechzig Jahren. Derselbe trug die grüne Uniform der Zollbeamten, und nachdem er die Thür geschlossen, warf er einen bekümmerten Blick auf den vor ihm stehenden jungen Mann und schien vor innerer Erregung keinen Laut von sich geben zu können. Es war Thalheims Vormund, bei dem er bis zum Eintritt in die Kadettenanstalt aufgewachsen und erzogen war.

„Du bist es Onkel?“ sagte Franz.

Der alte Mann schien sich erst fassen zu müssen, ehe er eine Antwort finden konnte. Erst nach mehreren Sekunden erwiderte er.

„Ja, ich bin es, und wundere mich nur, daß ich nicht einen Bekannten und Reumüthigen antreffe, sondern daß ich in Deinem Gesicht einen Ausdrück —“

„So weißt Du es schon, Onkel? O, dann weiß es ja schon die ganze Welt!“

„Ich weiß Alles, und mein Weg zu Dir hat den Grund, daß die ganze Welt es nicht erfahre.“

„Wie soll ich das verstehen?“

Der Vormund antwortete nicht sogleich, sondern schlug die Hände zusammen und rief mit schmerzlicher Stimme.

„Franz, wie konntest Du Dich so vergessen. Haben meine Frau und ich Dich nicht in der Religion erzogen? Hast Du in unserem Hause ein solches Beispiel vor Augen gehabt? Habe ich Dich nicht gelehrt, was Ehre und Sitte sei? Haben sie denn in der Kadettenanstalt Dein ursprünglich gutes und reines Herz vergiftet? Von mir hast Du es nicht gelernt, auf unrechtmäßige Weise sich etwas anzueignen, ich wasche meine Hände in Unschuld!“

„So glaubst auch Du daran, Onkel!“

„Muß ich nicht?“

„Ja, Du mußt es, wie es Alle, Alle müssen! Aber von Dir, Onkel, kann ich fordern, daß Du mir Glauben schenkst. Wie auch der Schein gegen mich spricht, ich bin dennoch unschuldig! Wenn ich es Dir heilig versichere, glaubst Du es auch dann nicht?“

„Ich glaube an Gott, einen andern Glauben habe ich nicht.“

„O, das ist hart!“

Nach einer Pause sagte der Vormund:

„Ich möchte Dich fragen, was Du zunächst zu thun gedenkst, da Du hier doch nicht bleiben kannst.“

„Was ich zu thun gedenke? Kannst Du noch fragen.“

Onkel!

In diesem Augenblicke fielen die Augen des Vormunds

auf das Taschentuch, das die Form des darunter liegenden Revolvers nicht undeutlich verrieth. Der alte Mann trat innerlich erschrocken an den Tisch, warf das Tuch, zurück, und die Waffe ergreifend, sagte er:

„Das also wolltest Du thun?“

„Bleibt mir eine andere Wahl?“

„Ich fürchtete so etwas, und deshalb habe ich mich eilt, hierherzukommen.“

„Um mich zu verhindern, meinen Entschluß auszuführen? Giebt es denn noch einen andern Ausweg als diesen?“

„Es giebt noch einen.“

„Für mich nicht! Wer für seine Unschuld keine Beweise liefern kann, der ist schuldig, schuldig in den Augen der ganzen Menschheit, und das ist gleichbedeutend mit der wirklichen Schuld. Mit dem unverfügbaren Mal aber der Schande auf der Stirn kann kein Mann von Ehre weiterleben.“

Der Vormund hatte jetzt auch den an das Bücherbord gehefteten Zettel gesehen, und sogleich dessen Bedeutung ahnend, schritt er rasch an den Schreibtisch und riß das Papier herunter. Mit zitternden Händen las er, was Franz darauf geschrieben, und als er zu Ende war, rannen zwei Thränen über seine Wangen.

„Ist es denn möglich,“ rief er aus, „kann ich wieder an Dich glauben? Ja, Du hast Recht, angesichts des Todes läßt man nicht! Kannst Du mir verzeihen, daß ich zweifelte? O, mit diesem Zettel eile ich wieder zurück, und wenn sie ihn gelesen und ich ihnen erzähle, was ich hier gesehen und gehört, so werden auch sie wieder Alle an Dich glauben.“

Damit wandte er sich nach der Thür.

Frankreich. Das neue franz. Ministerium soll nunmehr sich in folgender Weise konstituirt haben: Freycinet Präsidium und Krieg, Combes Inneres, Fallières Justiz, Ribot Aussenwärtiges, Rouvier Finanzen, Barbey Marine, Bourgeois Unterricht, Deville Ackerbau, Jules Roche Handel und Gnyot Arbeiten. Eine offizielle Bekanntgabe ist indes noch nicht erfolgt, so daß man die oben angegebene Zusammensetzung noch nicht als eine endgiltige anzusehen hat. Nur das scheint schon völlig festzustehen, daß Freycinet das Präsidium übernehmen wird und da der bisherige Kriegsminister und ehem. Ministerpräsident im Aulse radikaler Neigungen steht, sind die Opportunisten sehr unangenehm durch diese Lösung der Kabinetsfrage berührt worden, um so mehr, als dem etwas nachgiebigen Freycinet der steifnackigere Bourgeois zum Rückhalt dienen wird. So löst das „Journal des Debats“, wie wir einem offiziellen Drahtbericht entnehmen, darüber, daß Freycinet's Programm lediglich in Nachgiebigkeit gegen die Radikalen bestehen würde. „Alle, welche nicht die bisherigen Irrwege weiter verfolgen wollten“ — so schließt das Blatt seine Ausführungen — „dürften eine Verantwortlichkeit für etwa bevorstehende Katastrophen nicht auf sich nehmen.“ Unter den Irrwegen versteht das Blatt natürlich diejenigen, welche in radikaler Richtung verlaufen.

Frankreich will Dahomey nicht annectiren, sondern nur züchtigen. Wie nämlich das „Memorial diplomatique“ mittheilt, hätte der franz. Botschafter in London, Waddington, dem engl. Premierminister Salisbury auf eine Anfrage bez. des Vorgehens Frankreichs in Dahomey erklärt, Frankreich beabsichtige nicht die Annexion Dahomeys, indessen könnten die Uebelthaten des neuen Königs von Dahomey nicht geduldet werden.

Ostafrika. Einem Telegramm der „Times“ aus Sansibar zufolge ist die nach Usambara unter Schmidt entsandte deutsche Expedition erfolgreich zurückgekehrt. Simboja und Kimeri haben volle Entschädigung für die Dr. Meyer zugesagten Verluste geleistet. — Von Dr. C. Peters liegen keine Nachrichten vor.

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 19. März.

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog fuhr heute früh nach Dresden zum Aufenthalt auf einige Tage.

— Se. Königl. Hoh. der Großherzog hat ferner mit dem 14. März d. J. den Vorsitzenden des Staatsministeriums und Vorstand des Departements der Finanzen, Staatsminister Rühlstrat, auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle den Vorstand des Departements des Innern, Minister Janßen, zum Vorsitzenden des Staatsministeriums ernannt, sowie den Geheimen Oberfinanzrath und Oberzoll-director Heumann in das Staatsministerium berufen, unter Ernennung desselben zum Vorstände des Departements der Finanzen und Beilegung des Titels Minister.

— Wie fest angenommen wird, beginnt mit dem 1. April d. J. die Omnibusfahrt in hiesiger Stadt. Die Pferde dazu sollen bereits angekauft sein.

— Die Stelle eines Altuargehülfen beim Großh. Amt Jever wird mit dem 15. d. M. vacant und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Mit derselben ist eine Anfangsvergütung von 1000 M. jährlich verbunden, welche bei befriedigenden Leistungen eine mäßige Erhöhung erfahren kann. Pensionsberechtigung gewährt die Stelle nicht. Dem Inhaber liegt ob, dem Amtsaktuar bei dessen Dienstgeschäften Hülfe zu leisten und außerdem Expeditionsarbeiten wahrzunehmen. Bewerber, welche erforderlichen Falls zur Nachweisung ihrer Qualifikation sich einer Prüfung zu unterziehen haben, werden aufgefordert, ihre eigenhändig zu schreibenden Gesuche, denen ein kurzer Lebenslauf und die in den Ministerialbekanntmachungen vom 2. Dezbr. 1882 und 5. März 1888, betr. die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen, vorgeschriebenen Bescheinigungen anzuschließen sind, bis zum 16. April d. J. an das unterzeichnete Sekretariat einzusenden. Geeignete Militär-anwärter haben den Vorzug.

— **Strassammerverhandlungen** des Landgerichts vom 11. März. 1. Wegen Diebstahls wird der Arbeiter Friedr. Jeddohz 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. 1. Dem Waler Karl Schütz aus Westerstede wurde wegen mehrfacher Ver-

letzung mit einem Dolchmesser gelegentlich einer Tanzpartie von 1 Jahr zudiktirt. 3. Wegen Wechselfälschung wurde der Kaufmann Joh. Gerh. König zu Burhave mit 9 Monaten Gefängnis bestraft.

— Das diesjährige Musterungs-gesetz für den Aushebungsbezirk Amt Oldenburg wird am 25., 26., 27. und 28. März 1890 in Wichmanns Gasthause (Harmonie) zu Oldenburg stattfinden und an jedem der vier Tage um 8 Uhr Morgens beginnen. Es wird vorgenommen werden: 1. am Dienstag, den 25. März 1890: Musterung der älteren Jahrgänge aus den Gemeinden: Landgemeinde Oldenburg, Rastede und Wiefelstede, sowie Reklamationen. 2. am Mittwoch, den 26. März 1890: Fortsetzung der Musterung der älteren Jahrgänge aus den Gemeinden Oldenburg, Wardenburg, Holle und Hatten sowie Reklamationen. 3. am Donnerstag, den 27. März 1890: Musterung des Jahrgangs 1870 aus den Gemeinden Hatten, Holle, Landgemeinde Oldenburg, Oldenburg und Wardenburg, sowie Reklamationen. 4. am Freitag, den 28. März 1890: Klassifikation, Fortsetzung der Musterung des Jahrgangs 1870 aus den Gemeinden Rastede und Wiefelstede, Reklamationen und Loosung. Die betr. Militärpflichtigen werden hiermit zu diesen Terminen verablädet und haben die an den ersten beiden Tagen zu Erscheinen in ihre Loosungsscheine mitzubringen. Wer unentschuldig ausbleibt, hat die gesetzlichen Nachtheile zu gewärtigen. Wer aus Gründen, welche durch das Gesetz bestimmt sind, einen Anspruch auf Zurückstellung vom Militärdienst erhoben hat, muß diejenigen, um deren Ernährung oder Unterstützung es sich handelt, — Vater, Mutter, Großeltern u. c. — sowie diejenigen erwachsenen Geschwister, deren Arbeitsfähigkeit dabei mit in Frage kommt, im Termin vorstellen, damit sie über ihre Arbeits- resp. Aufsichtsfähigkeit unterzucht werden können.

— Unser Infanterie-Regiment rückte am gestrigen Abend zu einer mehrstündigen nächtlichen Uebung nach Oldenburg zu aus. Mit klingendem Spiel, wie sie ausgezogen, rückten die Vaterlandsvertheidiger um 11 Uhr wieder ein.

— Der Torfstich auf dem zum Forstareale gehörenden Ueberhöppladen aus der Strecker Gemeinheit, ostwärts von den Neusenbergen soll am Sonnabend, den 29. März 1890, 3 Uhr Nachmittags, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen auf ein Jahr verpachtet werden, wobei übrigens alle diejenigen Personen, welche nachweislich im Besitze eines Torfmoores sich befinden, ausgeschlossen bleiben.

— Um Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthaltsorts des Arbeiters Georg Wilh. Appelborn aus Oldenburg, der zuletzt zu Oldenburg in Arbeit gestanden hat, ersucht das Amt Oldenburg.

— Die Durchschnitte der höchsten Tagespreise der Fourage (mit einem Aufschlag von 5 vom Hundert) haben im Monat Februar in der Stadt Oldenburg betragen für guten Hafer 8,63 Mk., für Heu 3,47 Mk., und für Stroh 3,15 Mk. Dabei wird bemerkt, daß die angegebenen Durchschnitte maßgebend sind für die Vergütung der im Bezirk des Herzogthums Oldenburg im Monat März d. J. verabreichten Fourage.

— **Westerstede.** Die in den letzten Tagen hier in der Umgegend abgehaltenen öffentlichen Verkäufe erfreuten sich wieder eines großen Zulaufs. Daß auch die Kauflust eine rege ist, beweist, daß bei einem am Sonnabend Nachmittag in Torscholt abgehaltenen kleinen Verkaufe reichlich 600 Mk. gelöst wurden, während die betreffenden Sachen nur zu etwa 360 taxirt waren. — In dem am Sonnabend für den Hausmann J. Tye zu Apen abgehaltenen Verkauf kamen ein älteres Arbeitspferd auf 480 Mk., zwei Kühe das Stück etwa 240 Mk., und einj. Rinder auf etwa 150 Mk. Für Stroh und Dünger wurden verhältnismäßig recht hohe Preise gezahlt.

— **Grifstede.** In hies. Gegend sind bekanntlich noch recht viele Holungen. Größtentheils gehören dieselben dem Gutsbesitzer Drie und dem Landmann Peters. Doch auch der Staat nennt eine nicht unbedeutende Fläche sein Eigenthum. Vor einiger Zeit war nun ein Holzliebhaber so frech außer dem gekauften Holze noch 16 Bäume in den Staatsforsten zu fällen und mitzunehmen. Dies war jedoch zu viel gewagt gewesen, Forstbeamte und Polizisten fanden bald die richtige Fährte und soll der Dieb auch bereits sein Unrecht eingestanden haben.

Auguftehn. Am 1. Mai wird die in Bofel belegene

bisher von Herrn Meintrenten bewohnte Wirthschaft von Herrn Schulte aus Leer übernommen. Ebenso wird dann die Janzense Wirthschaft in Bofel von Herrn Magazinverwalter Kramer hieselbst bezogen; das schon ziemlich alte, recht baufällige Haus soll zuvor recht vollständig renovirt werden.

— **Delmenhorst.** Nachdem erst vor einigen Tagen der Arbeiter Glander durch einen Fall durch die Bodenlufe seinen Tod gefunden, sind jetzt schon wieder Unfälle durch die verhängnißvolle Bodenlufe veranlaßt worden und zwar beide in Deichhorst. Der Arbeiter Klügger wurde davon betroffen, welcher wegen der erhaltenen Verletzungen dem Krankenhause zugeführt werden mußte und der zehnjährige Emil Cadäus, der wegen des erlittenen Schenkelbruchs ebenfalls Aufnahme im Krankenhause fand.

— **Delmenhorst.** 15. März. Die am 6. Februar erfolgte Wahl des Herrn Accessitsen Tappenbeck in Oldenburg zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Delmenhorst ist vom Großherzoglichen Staatsministerium, Departement des Innern, bestätigt worden. Der neue Bürgermeister tritt am 1. Mai c. sein Amt an.

— Die Zute-Spinnerei ist im Begriff, ihren Betrieb etwa aufs Doppelte zu vergrößern. Die Drehscheibe wird künftig dem Verkehr kaum genügen und wird deshalb die Anlage eines eigenen Nebengeleises projectirt, worüber bereits Verhandlungen mit der Eisenbahndirection im Gange sind.

— **Esfleth.** Von Herrn G. Pundt zum Esflether Sande wurde gestern eine Fischotter erlegt, die ein Gewicht von 40 Pfund hatte.

— **Waddewarden.** Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Waddewarden beobachtet, daß ein ziemlich großer Raubvogel, wahrscheinlich ein Wanderskalke, auf ein eben geworfenes Lamm stieß, dasselbe tödtete und zerriß, während eine Menge Krähen und Kiebitze die Stelle umflatterte. Als der Besitzer der Stelle mit einem Gewehr nahte, flog der Vogel zu früh vor dem Schuß auf und nahm das Lammchen thurnhoch mit in die Luft. Aus dieser Höhe ließ der Vogel die Beute fallen, dieselbe hatte ein Gewicht von 2 Kilogramm. Daß von starken Raubvögeln junge Hasen aufgenommen und durch die Luft geführt sind, ist auch sonst hier schon beobachtet.

— **Alteneß.** Zwei Kinder des Gastwirths Hape, von denen das eine über das andere hinweg gesprungen war, wurden infolge dessen todt im Stalle gefunden, erdroffelt durch die Türe, mit denen sie angebunden waren. Der Werth der beiden Kinder wird auf zusammen 400 Mk. geschätzt.

— **Bremen.** 15. März. Der Kassirer J. Wetters hat die veruntreuten Gelder auch dazu benutzt, um den Sport zu pflegen. So besaß er zwei schöne Fuchshunde, welche dieser Tage im Pfandlokal Westertstraße 90 im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Dr. Dreier öffentlich versteigert werden sollen. Dieser kleine Vorgang bildet eine vieljährige Illustration zum Abschluß einer Existenz, welche jahrelang durch einen elenden Schwindel ihr Dasein fristete. Auch Frau Henriette Cohn soll eine besonders große Vorliebe für Thiere besessen und mit Hund und gefiedertem Volk einen gewissen Luxus getrieben haben. Die Bremische Staatsanwaltschaft erläßt folgende Bekanntmachung: „Der Kassirer Wetters und die Inhaber eines Konfektionsgeschäfts, geschiedene Frau Henriette Cohn, sind hier in Untersuchung und Haft, ersterer, weil er nach bisheriger Feststellung im Laufe der letzten 8 Jahre etwa 7 bis 900 000 Mk. seiner Firma veruntreut hat, letztere, weil sie der gewerbsmäßigen Fälschung bezüglich dieser Summe dringend verdächtig ist. Trotz enormen Aufwandes im gemeinsamen Haushalt und Geschäft der Cohn liegt der Verdacht nahe, daß ein nicht unbeträchtlicher Betrag auswärts deponirt sein kann. Banker, Bankiers, sonstige Geschäfts- und Privatleute, denen von solchen Thatfachen Kenntniß beizubringen, werden unter Hinweis auf die mögliche Verantwortlichkeit für den Fall weiterer Verheimlichung um schleunige Anzeige an unterzeichnete Behörde mit dem Bemerken aufgefordert, daß die beschädigte Firma 5 pCt. aller infolge der zu ermittelnden und zurückzugewährenden Geldsummen als Prämie für den Ermittler vor der Behörde versprochen hat.“ (W.-Z.)

— **Wilhelmshaven.** So eben ist die Commandirung der Marine für den Sommer ausgegeben. Contreadmiral v. Valois ist zum Chef des Kreuzergeschwaders, der Capitän zur See von Diederichs an dessen Stelle zum Ober-Werftdirector in Kiel ernannt. Dem Oberbootsmann Wolff der hiesigen kaiserlichen Werft, welcher bei Gelegenheit des vorjährigen Kaiser-

„Um Gotteswillen, Onkel, wohin willst Du?“

„Zu den Offizieren, die noch alle versammelt sind!“

„Um keinen Preis der Welt! Glaubst Du wirklich, sie zu überzeugen? Nimmermehr! Wer mir das Verbrechen der Fälschung zutraut, der wird auch nicht anstehen, das, was ich auf den Zettel geschrieben und was Du sonst von mir berichtet wirst, für wohl eingeleiteten Humbug und berechnete Komödie zu halten.“

Der Vormund trat von der Thür, deren Griff er schon erfaßt hatte, wieder zurück und das Haupt senkend, sagte er: „Du magst wohl Recht haben! — Ich habe Dir noch immer nicht mitgetheilt, Franz“, sagte er nach einer Pause, „warum ich Dich aufgesucht. Ich komme im Auftrage der Offiziere.“

„Wie? Der Offiziere?“

„Der kommandirende General ist diesen Mittag von seiner Reise zurückgekehrt. Man sah sich veranlaßt, ihm sofort zu melden, was vorgefallen war. Er war darüber aufs Außerste erregt und hat sogleich sämtliche Offiziere der Garnison zu sich in sein Haus kommen lassen. Er empfand den Schimpf, den ein Einzelner auf sich geladen, als wenn der ganze hier anwesende Offiziersstand ihn erlitten. Er fürchtet nun, daß wenn die Angelegenheit höheren Orts gemeldet und ein Kriegsgericht berufen wird, welches Dir allerdings dann in ganz anderer Weise den Prozeß machen müßte, die Geschichte allgemein bekannt werden würde, und das will er mit allen Mitteln zu verhindern suchen. Er hat allen Offizieren das Ehrenwort abgenommen, weder einem Civilisten noch auswärtigen Offizieren gegenüber das Geringste von dem Geschehnisse zu verrathen, doch will er, nicht um Deinetwillen

sondern um seiner selbst und der anderen Offiziere willen, deren allgemeiner Ruf von diesem Vorkommnisse ohne Frage mitangirt werden würde, davon absehen, die Sache weiter zu verfolgen, wenn Du die von ihm gestellten Bedingungen erfüllst. Das Urtheil des Ehrengerichts bleibt moralisch stehen, nennleich es faktisch aufgehoben wird. Dir aber schreibt er vor, Folgendes auszuführen: Du reichst sofort ein Entlassungsgesuch aus dem Dienst ein, unter dem Vorgeben, ein Verwundeter in Amerika habe Dich zu sich gerufen. Dein Regimentschef erteilt Dir einen vorläufigen Urlaub von vier Wochen. Noch heute reist Du von hier ab nach Hamburg, wo Du das nächste Schiff besteigst, das nach Amerika fährt. Solltest Du je zurückkehren, so hast Du den Ort zu vermeiden, an welchem gerade Dein Regiment stationirt ist.“

„Und woher weißt Du denn dies Alles, da doch den Offizieren das Ehrenwort abgenommen wurde, zu schweigen?“ fragte Franz.

„Man hat mich gerufen und auch mir das Ehrenwort abgenommen. Da doch kein Offizier zu dem in die Acht Erkannten gehen konnte, um mit ihm zu verhandeln, so mußte man sich keinen andern Rath, als Deinen Vormund ins Vertrauen zu ziehen. Sprich, Franz, willst Du die Bedingungen erfüllen?“

(Fortsetzung folgt.)

Mal wat anders.

(Zwee ole Bekannte drapt sich to'n ersten Mal na de Wahl.)

A. Süh, hebt us ja lang' nich sehn, kummtst oc mal na de Stadt!

B. Et is all'n beten her un id kunn oc nich eher, harr de Wahl noch in de Knaken.

A. Schwieg mi still van de Wahl, dor wilt' nicks mehr van hören. De Düvel schall . . .

B. Herjeses, wer man nich glief so groff, id bröf doch woll seggen, wi mi't better gahn hett. Deverigens wull't die oc, un überhaupt jo Grotskladder noch'n besondert Rumplement maken.

A. Schall'r oc woll na weien.

B. Na, na, id glöw, du söhst die nager doch noch gescheuchelt. Süh mal, 't is doch immer een mojet Geföhl, wenn man over'n vullen Geldbüdel verfügen kann un dat schient ji Ollenborger jo to können.

A. Wo so?

B. Na, les id doch neelicht in de Zeitungen, dat jo Stadtrath för so'n Dingsda up den Permarktsplatz, för son Pi . . . Pi . . . — kann't nich wedder up'n Namen kamen, Latinsch is mi nich so recht geläufig, up god Plattbütsch kunnst woll, mit Respekt to seggen, Klöterkasten heten — 1700 Mk. bewilligt hett.

A. Gahaha, Du schienst et von Dag drup affsehn to hebben mit to argern, man dat glückt die nich. Deverhaupt kennst Du de Ollenborger Verhältnisse nich, denn erst ward boot und dann ward petitionert und räsonnert. — Nu lat us ober erst bi min Fründ Siebold heningahn un eenen negmen, damit up annere Gedanken kumst.

B. Siebold, wer is Siebold denn?

A. Süh, öwer Saken de di nicks angah, holst bi öwer up und kennst noch nich mal Siebold, de so oft bi jo up'n Moor kummt. Men richtigen Schattenpüster biste.

besuchtes in unserer Stadt das Kind eines hiesigen Einwohners vom Tode des Ertrinkens errettete, ist durch allerhöchste Cabinets-Ordre vom 4. d. M. die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Beer, 17. März. Die Schul-Commission der hiesigen reformirten Gemeinde hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, worin sie beantragt, daß auch Lehrern in Städten über 10 000 Einwohner Alterszulagen bewilligt werden.

Enden. Die hiesige Baptisten-Gemeinde vollzog am vergangenen Sonntag an einem hiesigen 21-jährigen Dienstmädchen die Wiedertaufe, wie man sagt, in kaltem Wasser. Kaum dem Bade entfliegen, noch während des Ankleidens gab das Mädchen infolge eines Herzschlags seinen Geist auf.

Hamburg, 11. März. Die größte Apfelsinenladung, welche bisher im Hamburger Hafen eingetroffen ist, kam gestern mit dem Dampfer „Malaga“ hier an, nämlich 18 000 Kisten. Gleichzeitig trafen noch zwei Apfelsindampfer kleineren Umfanges von Italien hier ein.

Vermischtes.

Mutter Volk'n über die „Frauenfrage.“ Wenn der Herr der Schöpfung sein sollen, denn kann sich die ganze Welt begraben lassen, um ich rathe 'ne jede deutsche Jungfrau, sich so'n Kerl zweimal jeßig anzukleien, ehe sie sich mit ihm uffs Standesamt verknüppeln dhut: — Frau Volk, welche vor dem Schöffengericht mit diesen Worten ihrem Herzen Luft machte, ist eine kleine, offenbar von den Sorgen des Lebens belastete Frau, welche um ihren Kopf ein dickes Umschlagetuch gewickelt hat und aus demselben mit ihren gerötheten und von Joradern durchsetzten Gesicht nur mühsam herauslugen kann. Präf.: Liebe Frau, es handelt sich hier lediglich um die Scheibe, welche Sie muthwillig mit dem Schrubber zerbrochen haben; Ihre sonstigen Familienkummer interessieren uns sehr wenig. — Angekl.: Herr Gerichtshof! Wenn der Mensch nur er ist nu mal verheirath, denn will er doch auch, so zu sagen, 'n Mann haben, aber kein Saufaus nich. Herjott, warum bin ich bloß kein Mann geworden, denn braucht ich mir von so'ne miserabliche Kretur nich uff meine ollen Dage noch so schinderhaunessen lassen! So wat hält keine Ruh aus! — Präf.: Wenn Sie sich nicht vertragen können, so geht uns das hier gar nichts an. Hier steht nur die Scheibe zur Frage. — Angekl.: Verdragen nennen Se so wat? Als ich mit meinem Willem vor den Altar des Herrn gegangen war, da hat er mir versprochen, alle Weile immer ein Mann sein zu wollen, vor den auch Fürstchen und Frauen den Hut abziehen sollen. Darüber sind nu 18 Jahre Präf. (unterbrechend): Um Gotteswillen, wollen Sie uns etwa die 18 Jahre Ihrer Ehe hier schildern? Dann entziehe ich Ihnen das Wort! Angekl.: Lieber Herr Gerichtshof, ich wollte Sie bloß 'ne jedrängte Ueberflucht von so'n Musterexemplar erbebenst vorführen, da würden Se 'ne helle Freude dadrin haben und jar nich bejreifen können, der mir die Jalle noch nich jänglich ins Blut jetreten is. Aber natierlich! Wir sind ja bloß dazu da, die Herren de Knöpfe annähnen oder wenn mal der Schemissettenband abgerissen is, sonst aber können wir Nooch schnappen un Hungerpoten saugen, denn die Herren der Schöpfung verkreschen Allens in de De-stille, un wenn ooch ihre Plauze Präf.: Jetzt ist's aber zu viel des Schwagens. Antworten Sie mir nur auf meine Fragen. Was haben Sie am Montag den 13. Januar, bei dem Schankwirth Schulz gewollt? — Angekl.: Nich mehr un nich weniger als wie meinen Mann! Ich me-nagerire mir schon beinahe, ihm noch so zu toofen, aber bis jetzt is et ja noch mein Mann. — Präf.: Also ihr Mann befand sich wohl beim Gastwirth Schulz, und Sie wollten ihn, wie ich Sie verstehe, zu Hause haben? — Angekl.: So'ne Manns-person is doch keine Spirituslampe! Wenn mein Mann so'n halben Dag in die infamische Budike jesseßen hat, denn brauch'n Se'n bloß'n Docht in de Jursel ziehen und Se haben der scheenste Licht! Ich jetrau' mir zu flooben, der so'n Individuum doch ooch mal in seine vier Pfähle jeßört, zu seine Jattin und seine nach Brod schreienden Jöhren — un Brod buht meh wenn et nich da is! — Präf.: Das ist sehr lobenswerth, wenn Sie Ihren Mann dem Bannkreise des Alkohols entreißen wollen, doch dürfen Sie dabei keinen Gr-zeh ausüben. — Angekl.: Herr Gerichtshof! Wenn Cener seinen Mann am Sonntag Abend de scheensten Pellkartoffeln mit braune Mehlsuppe vorsetzen dhut, und dabei allerlei Ver-

sprechungen von weien Besserung un so, un denn immer „Mutterken hier“ und „Mutterken da“ un „Mutterken jieb mich noch'n Happenpappen“, un man is so janz jüchlich, daß der Himmel janz voll Feijen hängt un am nächsten Dag da fikt der Jemahl schon wieder Vormittag in die Budike und fikt ooch Nachmittag noch wie anjesson — denn soll mir doch Cener jraßen, wenn man da nich aus alle Fassongs jeh! — Präf.: Wir wollen Ihnen das gern glauben, wissen aber noch immer nicht, warum Sie die Scheibe entzwei-ge-stoßen haben. — Angekl.: In meine janze große Kopplosigkeit loofe ich zu Schulken, un — wie finden Sie die Gemeinheit? — da fikt mein Willem mit drei Saufbrieder und singt immer, der de Fenster klirren: „O ihr Frauen, reizende Frauen, ihr seid der scheenste Schmuck der Natur!“ Ich schreie dazwischen: „Gebt mich meinen Mann retour!“ — aber so'ne Sorte hat ja keenen Respekt nich vor der jarteste Weib! Ich höre bloß noch wat von „Schachtel“, „Schrulle“, „Epi-natwachtel“, un denn konnte ich de Diehre von draußen zu-machen. — Präf.: Vor Wuth haben Sie sich dann den Schrubber geholt und die Scheibe zertrümmert? — Angekl.: Herr Gerichtshof, wenn ich bei nich jethan hätte, wäre mein Willem, als wenn 'n Kossäthe badt! Da konnte Keener mit'n Säbel durchhauen! — Der Staatsanwalt beantragt 5 Mk., und der Gerichtshof erkennt auf 3 Mk. Geldstrafe eventuell 1 Tag Gefängniß. — Die Angeklagte erklärt, daß sie dann wohl „siken“ müsse da sie „Ladewigs größtes Portemonnaie“ nicht habe.

* Berlin. Zur Feier des 450-jährigen Jubiläums der Buchdruckerkunst in diesem Jahre haben sich der Verein Berliner Buchdruckereibesitzer und die Berliner typographische Gesellschaft vereinigt. Als Zeitpunkt haben sie das Johannis-fest festgesetzt. Mit dem Festakt soll eine Ausstellung verbunden werden, welche ein Bild gegenwärtigen Standes der „Schwarzen Kunst“ geben soll.

Literarisches.

Die (Berliner) Volks-Zeitung, welche im verfloffenen Quartal einen neuen ungemein fesselnden Roman Rudolf Elcho's, „Der Fürst“ veröffentlichte, hat für ihr mit Feingefühl gepflegtes interessantes Feuilleton neue Kräfte von Bedeutung gewonnen. Unter anderem wird das nächste Vierteljahr eine anmuthige Westermälder Jöulle „Lene“ von M. Elton bringen, der sich ein größerer, in Deutschland bisher nicht gedruckter, Roman aus dem Englischen „Das Glück der Darrels“ von James Payn anreicht. Ueber Theater, Kunst und Musik wird in erweitertem Umfang von den bekannten geistvollen Kritikern A. Moszkowski, C. Wittkowski, Radomitz und Rudolf Elcho berichtet. Auch für die beliebte illustr. Beigabe zur Volks-Zeitung, das „Sonntagsblatt“, sind werthvolle neue Verbindungen angeknüpft und gute Originalartikel erworben.

Im Uebrigen verweisen wir auf die in unserem Inseratentheil enthaltene Abonnements-Einladung der Volks-Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Heirath: Johann Schmachtel u. Helene Schmachtel geb. Gerdes, Oldenburg.
Geboren: Dem Gerichts-Assessor Ert. Brate, ein Sohn. Dem C. Schlarman, Oldenburg, ein Sohn.
Gestorben: Maurer Heinr. Westerbolt, Osterburg. Hausmann Wilhelm Kenten, Schwei. Cathar. Margarethe Schumacher, Tungen. Meta Schwede, Osterburg.

Nachrichten aus der Gemeinde vom 7. bis 13. März.

Proklamirt: A. Stadt: Dr. med. Georg Fr. Aug. Tye aus Mansie u. Martha Hel. Sefine Deye. Oberrealschullehrer Karl Heinr. Neumüller aus Diepholz u. Anna Elisabeth. Aug. Wilhelm. Eilers. Ernst Louis Christ. Medden-wald, Maschinist der Marine in Wilhelmshaven, u. Pauline Clement. Amalie Hizegrad. — B. Landg.: Schlossergefell Herm. Gerh. Helms, Coersten, u. Herm. Christine Math. Böfeler, Vloberf.
Getraut: A. Stadt: Polizeibeamter Franz Gustav Bruno Wadepn aus Hamburg u. Emma Paul. Kath. Sammers aus Beer. — B. Landg.: Arbeiter Dieder. Harms u. Joh. Kath. von Bloch, Wechloy.

Geboren u. getauft: A. Stadt: Irmgard Elisabeth. Clara Bachhaus, Amalienstr. Joh. Aug. Elmar Lütje, Sonnenstr. Julius Christ. Gerh. Meyer, Langestr. Unehel. M., 1. Ehernstr. Bernh. Heinr. Anton Emt, Nadorferstr. Else Joh. Carol. Amanda Hippe, Peterstr. Alf. Otto Willy Buse, Zeughausstr. Anna Marie Friedr. Diers, Donnerschwerstr. Bernh. August Hinr. Achtermann, Lindenstraße. Martha Henr. Aug. Büsing, Nadorferstr. Georg Karl Bläfer, 3. Ehernstr. — B. Landg.: Lina Anna Herm. Gynen, Co. Karl Wilh. Joh. Schnitter, Donn. August Magn. Karl Brand, Co. Wilhelm Fr. und Dieder. August Janßen das.

Beerdigt: A. Stadt: Christine Elise Jacob. Goting Ehefr., Markt, 40. 7. 26. Wilhelm. Metta Marie Meyer geb. Müller Ww., Mühlenstr., 47. 1. 5. Klempnermeister Herm. Rud. Gaap, 1. Ehernstr., 54. 9. 1. Restaurateur u. Händler Joh. Ernst Rein, Achternstr., 54. 1. 6. Gerhard. Carol. Henriette Hasselhorn geb. Meyer, Alexanderweg, 21. 1. 25. Johanna Gerh. Wenninga, Heinrichstr., 13. 10. 2. Rafteren-Inspektor a. D. Heinr. Fr. Wilh. Wolters, Brüderstr., 83. 1. 23. Rutscher Reinh. Wilh. Cordes aus Neuenburg, Gopp., 24. 5. 11. — B. Landg.: Hausdchter Anna Joh. Elise Giebeler, Gunds., 22. 2. 4. Heinr. Gerh. Bunjes, Donn., 23. 27. 2. Fr. Dtm. Feldhus, Donn., 10. 3. 2. Arbeiter Gerh. Schmeyers, Rad., 36. 5. 9.

Getreide- und Waarenpreise.

Berlin, 17. März. Städt. Zentralviehhof. (Amtl. Bericht der Direktion.) Seit vorgestern waren zum Verkauf gestellt: 5004 Rinder, 9331 Schweine, 1949 Kälber und 19318 Hammel. Der Rindermarkt wurde nach ruhigem Verlauf nicht geräumt. 1. hielt den vormöthentlichen Preis; geringere Waare verlor 1 M. 1. Sorte 56—58, 2. 47—51, 3. 42—44, 4. 36 bis 40 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine erreichten bei langsamem Handel und mäßigem Export nicht ganz die Preise der vorigen Woche; es wurde jedoch ausverkauft. 1. Sorte 62, ausgefuchte Posten darüber, 2. 59—61, 3. 56 bis 59 M. per 100 Pfd. mit 20 % Tara. Für Kälber wurden bei ruhigem Handel die Preise der Vorwoche erzielt: 1. Sorte 56—58, ausgefuchte Thiere darüber; 2. 44—53, 3. 34 bis 42 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Berlin, 17. März. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco 180 bis 198 nach Qualität gefordert. Gelb märkischer 193 bis 194,50 ab Bahn bez., per April-Mai 195—196,50 bez., per Mai-Juni, per Juni-Juli 195—196,50—196,25 bez., per Juli-August 191—192 bez., per September-October 185 bis 186,50 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 167—175 nach Qualität gefordert. Jnländ. 172—173 ab Bahn und frei Wagen bez., per April-Mai 169,50—171,25 bez., per Mai-Juni 167,25 bis 169,75 bez., per Juni-Juli 166—168,50 bez., per Juli-August 161,50—162,75 bez., per September-October 157 bis 159 bez.

Gerste loco per 1000 Kilogr. 142—210 nach Qualität gefordert.

Safer, per 1000 Kilogr. loco 164—182 M. nach Dual. gefordert, mittel und guter weipreuz. 168—171, pomm., udermärk. u. mecklenb. 170—173, fein pomm., uderm. und mecklenb. 174—179 ab Bahn bez., russischer —, per März —, April-Mai 163,50—164,25 bez., per Mai-Juni 161 bis 162,50 bez., per Juni-Juli 159,75—160,25 bez., Juli-Aug. 150,50—151 bez., Sept.-Okt. 144,50—145,25 bez.

Nachtrag.

— In der heute Morgen stattgehabten Verhandlung vor Großherzogl. Landgericht wurde der frühere Oberbürgermeister v. Schrend zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 20. März. 85. Vorstellung im Abonnement. Zum ersten Male:

Der Weg zum Herzen.

Lustspiel in 3 Akten von F. Arronge. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 21. März 1890. 86. Vorstellung im Abonnement.

Der Weg zum Herzen.

Lustspiel in 4 Akten von F. Arronge. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Sigung

des Magistrats, Stadtraths und Gesamtstadtraths am Freitag, den 21. März d. J., Abends 6 Uhr im Rathhauseaal.

Tagesordnung:

I. Gemeinschaftlich (Magistrat und Stadtrath): Beurteilung eines erkrankten Lehrers:

II. Gesamtstadtrath:

1. Schreiben des Magistrats betr. Dienstbotenkrankenkasse.
2. Feststellung der Rechnungen der Gesamtgemeinde für 1887/88 und 1888/89.

III. Stadtrath:

1. Antrag des Magistrats, betr. Führung eines Prozesses.
2. Feststellung der Rechnung der Cäcilien-schule für 1888/89.
3. Schreiben des Magistrats betr. Gehalts-erhöhung der Polizeidiener.
4. Desgl., Bewilligung von 20 Mk. für 1890 an den deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.
5. Desgl. betr. Bewilligung von 100 Mk. an den Hilfsverein in Wien.
6. Desgl. Bewilligung einer Pension an eine Handarbeitslehrerin.
7. Desgl. betr. Petition einer Eisenbahn

Oldenburg-Brake oder Oldenburg-El-s-feth.

8. Bericht der Commission, betr. Neu-be-ordnung des städtischen Abfuhrwesens.

Nachfrage.

Anträge des Schulvorstandes:

1. Betreffend die Besetzung der Stelle des Vorstehers der Volksschule zu Oftern d. J.
2. Betreffend die Besetzung der Stelle des Vorstehers der neuen Stadtmädchenschule zu Michaeli d. J.
3. Engagement einer Lehrerin für die Volks-knabenschule für die Zeit von Oftern bis Michaeli d. J. und Bewilligung einer Vergütung von 500 Mk. an dieselbe.
4. Betreffend die Theilung der ersten Klasse der Stadtmädchenschule im Zeichenun-terricht und im Handarbeitsunterricht zu Oftern d. J. und die Bewilligung von 120 resp. 180 Mk. jährlich dafür.

Ausbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 19. März 1890. gekauft verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe 106,45 107,—
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe 101,10 101,65
3 1/2 pSt. Oldenburger Coniols 102,— —
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)
4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen 102,— 103,—

4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen
Stücke à 100 Mk. 102,25 —
3 1/2 pSt. do. 100,25 101,25
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodentredit-
Pfundbriefe (kündbar) . . . 101,50 102,50
3 1/2 pSt. Oldenburger Kreis-Anleihe
Pfundbriefe 100,25 101,25
3 1/2 pSt. Landständische Central-
Pfundbriefe 99,10 —
3 pSt. Oldenb. Prämiensanleihe (jezt
in % not.) 130,85 131,65
4 pSt. Entin = Lübecker = Priorit.-
Obligationen 102,— —
3 1/2 pSt. Hamburger Rente . . . 100,20 —
3 1/2 pSt. Hamb. Staats-Anleihe
von 1887 100,20 —
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe
v. 87 u. 88 100,20 —
3 pSt. Baden-Badener Stadtanleihe . 91,— 92,—
4 pSt. Preuss. konsolidirte Anleihe
3 1/2 pSt. do. do. 101,10 101,65
5 pSt. Italien. Rente (Stücke von
20000 fr. und darüber) . . . 91,70 92,25
5 pSt. Italienische Rente (Stücke
von 4000, 1000 und 500 fr.) . 91,80 92,50
4 pSt. Admische Stadt-Anleihe
II. — VI. Serie 85,20 85,75
4 pSt. Sardin. Eisenbahn-Priorit.
II. Serie, garantirt 85,40 85,95
(Stücke von 500 Lire im Verkauf
3 pSt. Ital. Eisenbahn-Priorit.
garantirt 56,95 57,50
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf
3 1/2 pSt. Schwedische Staatsanleihe
von 1886 99,45 100,—
3 1/2 pSt. Schwedische Hypotheken-
Pfundbriefe 96,50 —

4 pSt. Pfandbriefe der Braunschw.-
Hannov. Hypothekenbank . . . 100,90 101,45
4 pSt. Pfandbriefe der Preussischen
Boden-Credit-Altkien-Bank . . . 100,60 101,15
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb.
Hypoth. und Wechselbank . . . 100,— —
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein.
Hypotheken Bank 96,35 97,10
5 pSt. Borussia-Prioritäten . . . 100,— —
5 pSt. Bielefelder Prioritäten . . . 100,— —
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prio-
ritäten rückzahlbar 105 . . . 103,50 —
4 pSt. Glashütten-Prioritäten rück-
zahlbar 102 100,50 —
Oldenburgische Landesbank-Altkien
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt.
Zins v. 31. Dezember 1889) . . — — —
Oldenburg = Portugies. Dampfisch-
Rhed.-Akt. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.) . — — 179,—
Oldenburgische Glashütten-Altkien
(4 pSt. Zins vom 1. Januar)
Warps-Spinnerei = Stamm = Altkien
Stücke à 1000 Mk. (Franco Zins)
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl.
100 in Mk. 168,15 168,95
Wechsel auf London kurz für 1 Gfr.
in Mk. 20,33 20,43
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll.
in Mk. 4,175 4,225
Holländ. Banknoten für 10 Gulden
in Mk. 16,77 —
An der Berliner Börse notierten gestern
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Altkien —
Oldenb. Eisenhütten-Altkien, (Augustfehn). 124 % G.
Oldenb. Verjüder.-Ges.-Altkien per Stück 1123 — M. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pSt.

Öffentlicher Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Am
Sonntag, den 12. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,

soll das dem Bäckermeister Carl Heinrich
Laddien früher zu Oldenburg, jetzt zu Ede-
weh, gehörige an der Saarenstraße belegene
Geschäftshaus mit dem 1 ar 72 qm großen
Haus- und Hofraum im Amtsgerichtslokale
hier selbst durch den Unterzeichneten öffentlich meist-
bietend verkauft werden.

Im Hause ist längere Jahre Bäckerei
und die letzte Zeit ein kaufmännisches Geschäft
mit gutem Erfolge betrieben worden.

Das Immobil ist seiner vorzüglichen Ge-
schäftslage wegen jedem Geschäftsehrer geeignet.
Falls annehmbar geboten, wird der Zuschlag
sofort im Verkaufstermine erfolgen.

Der Unterzeichnete erteilt gern jede weitere
Auskunft bezüglich des Immobiles, auch liegen
die Verkaufsbedingungen auf dem Bureau des
Unterzeichneten zur Einsicht aus.

J. A. Calberla.

Versammlung

sämmtlicher
Schuhmacher-Meister und
Gesellen

Donnerstag, 20., Abends 8 Uhr
bei Hinkelmann.

Zwed: Wahlen.

Der Vorstand
der Schuhmacher-Zunft.

Baugewerkschule.

Ausstellung der Schüler-Arbeiten
am Sonntag, den 23. d. M., von 9
Uhr Morgens ab im Saale von Oppen-
mann's Hotel, Langestraße 81. Zur
Besichtigung ladet ergebenst ein
Oldenburg, den 14. März 1890.

H. Diejener,
Architekt.

- 1a. Candle Kohlen
- „ Schottische Kohlen
- „ Rußkohlen
- „ Anthracitkohlen
- „ Schmiedekohlen

empfehlen billigst

Georg Nolte.

Bitte.

Die zahlreiche Familie eines Arbeiters ist
durch eine mehr als viermonatliche lange Krank-
heit des Familienvaters in Sorgen gerathen,
wofür auch die theueren Zeiten beitragen. Wir
bitten also Menschenfreunde, dieser Familie
Victualien oder Geldmittel zuwenden zu wollen.
Näheres in der Redaktion dieses Blattes, welche
auch die Gaben in Empfang nimmt und in
diesem Blatte darüber quittirt. Zugleich be-
merken wir, daß der Kranke, der eine Hand
nicht gebrauchen kann, gern bereit wäre, für
Herrschaften Briefe und Pakete zu besorgen.

Auf gleich und Mai für hier und ausw.
mehrere Köchinnen, Haus-, Küchen-, Wasch- u.
Kinderfrauen, Kellner u. Kellnerlehrlinge, kl.
u. größere Knechte sucht
C. Seenecke, Nachw. Bür., Rosenstr. 15.

Die besten und allerfrühesten

Erbsen- u. Bohnensorten
der Jetztzeit, gezogen
unter Phosphorsäure-Düngung zum Pflanzen;
desgleichen die ertragreichsten, neueren vollstän-
dig krankheitsfreien Kartoffelsorten, letztere
pfund- und centnerweise, empfiehlt

Lehrer J. Huntemann,
Eversten.



Die ächten unübertroffenen
St. Jacobs-
Magnetropfen

gegen Magen- und Darmkatarrh,
Magenkrampf und Schwäche,
Kolik, Sodbrennen, Ebel, Er-
brechen, Milz-, Leber-, Nieren-
Leiden etc. sind bis jetzt das an-
erkannt beste Magenelixir, und
sollte kein Kranker dasselbe unversucht lassen;
à Flasche 1 und 2 Mk.

Professor Dr. Lieber's ächtes
Nerven-Elixir,

das beste Heilmittel gegen die verschiedenen
Nervenleiden à Fl. zu 1/2, 3, 5 und 9 Mk.
Ausführliches im Buche „Krankentrost“, gratis
und franko zu haben bei
Dr. Bödiker & Co., Emmerich.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

Die Herren Actionäre der „Oldenburger Genossenschafts-Bank“
werden hiermit zu einer am
Donnerstag, den 27. März d. J., Nachmittags 5 Uhr,
in Fischers Hotel hier anberaumten

ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Die Gegenstände der Tagesordnung sind:

- 1) Vorlage des Geschäftsberichtes, Genehmigung der Jahresrechnung und
Beschlüßfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
- 2) Entlastung des Vorstandes.

Nach § 33 des Statuts sind nur diejenigen Actionäre zur Theil-
nahme an der General-Versammlung berechtigt, die spätestens am 3. Tage
vor derselben ihre Aktien beim Vorstände oder bei einer, vom Vorstände als
genügend erachteten Stelle niedergelegt haben.

Oldenburg, den 3. März 1890.

Der Aufsichtsrath

der Oldenburger Genossenschafts-Bank.
B. Fortmann, Vorsitzender.

Confirmandenhüte

vom billigsten bis feinsten in großer Auswahl empfiehlt
Haarenstr. 17. N. Fint Meiners Nachf.

Classen-Mützen

empfehlen

Haarenstr. 17. N. Fint Meiners Nachf.

Bereitet aus den Mineralien des Kiedricher Sprudels.

Kiedricher Sprudel-

gegen
Säuren, Heiserkeit,
Katarrh. Pastillen Magen- u. Unterleibsleiden,
Verdauungsstörung.

Brochüre gratis. Durch den hohen Lithiongehalt auch gegen Gicht, Gicht, Gicht, Gicht,
leiden etc. Schachtel 75 Pfg. Zu haben bei D. Mayer's Hofapotheke Langestraße, und
H. Fischer, Langestraße, in Oldenburg.

F. Ohmstede,

Achternstr. 32

empfehlen

Frühjahrs-Neuheiten

in

Regen- und Promenaden-Mänteln,
Jaquetts und Umhängen,
couleurten Kleiderstoffen und Besäzen
in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40,
franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Wersebeck, (Ungarn.)

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—. Menescher Fettausbruch
Mk. 6.—. Rüster Muskatausbruch Mk. 6.—, franco sammt Fäßchen gegen
Nachnahme. Anton Tohr, Wersebeck, Ungarn.

Bank- u. Lotterie-Geschäft

von
Richard Schröder
BERLIN W., Taubenstraße 20.
versendet seine Prospekte gratis und
franko an Jeden, der seine Adresse
per Postkarte ausgiebt.

Thüringer Sauerkohl,

so lange der Vorrath reicht à Pfund 5 Pfg.
B. Wenzel, Langestraße 20.

Billigste u. beste Bezugsquelle für
Tuche und Buckskins
Specialgeschäft.
Größtes Lager am Plage.
Tuchhandlung

Engros und en detail

von
Hillje & Köhne,
Oldenburg i. Gr.

Langestraße 23.
empfehlen: Tuche, Buckskins, Sam-
garn und Paletotstoffe
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten
zu äußerst niedrig gestellten Preisen.
Muster sendungen nach Auswärts franco.

Osternburg.

Zu vermietthen mehrere Stücke
Ackerlandereien auf Koop's Moor zu
Drieflakermoor.

A. Bischoff.

Ein Lehrling

für mein Geschäft. W. Schumacher,
Schuhmachermeister.

Gesucht

ein Lehrling für unser Küpergeschäft auf
Selbstbeförderung.

Frühling u. Melbau.

Feinste Catarinen-Pflaumen,
Pfund 50 Pfg., süsse grosse türkische
Pflaumen, Pfund 30 und 25 Pfennig,
amerik. Ringäpfel, Pfd. 60 Pfg.,
Schnittäpfel 40 Pf., Thalerweise billiger.

J. B. Sarns.

Die Buchdruckerei

der
Neuen Zeitung
Fritz Drewes
Rosenstrasse 15

liefert

Verlobungskarten	Reiseavise
Einladungskarten	Rechnungen
Vermähl.-Anz.	Circulars
Visitenkarten	Adresskarten
Geburtsanzeigen	Preislisten
Grat.-Karten	Wechselformulare
Hochzeitslieder	Packet-Adressen
Todesanzeigen	Gum. Packetzettel
Todeszettel	Anhänge-Etiquet.
Speise-Karten	Wein-
Weinkarten	Liquor-
Eintrittskarten	Briefköpfe
Tanzkarten	Mittheilungen
Programme	Couverts
Papierservietten	Frachtbriefe

etc. etc.
geschmackvoll, schnell und billig.

Bürgerfelde.

Sonntag, den 23. März 1890

großer öffentlicher Gesellschafts-Abend

mit interessantem Programm und Darstellung
lebender Bilder unter Leitung des Herrn
Carl Haas.

Concert von der Capelle des Herrn Schmidt.
Casseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Entrée 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch erlaubt sich ergebenst
einzuladen hochachtungsvoll

J. Meyer.

Kriegerverein

zu Eversten.

Sonntag, den 23. März zur Feier des
7. Stiftungsfestes

Großer öffentlicher Gesellschaftsabend

im Vereinslokal beim Kamerad H. Seine-
mann (Tablensburg.)

Programm reichhaltig.

Auf vielseitigen Wunsch kommt u. A. zur
Auführung:

Lorenz und seine Schwester.
Maria saß weinend im Garten.

Eintritt für Mit- und Nichtmitglieder 30 Pf.
Casseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Osternburger

Kriegerverein

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden
Friedrich Müller versammeln sich die
Vereinsmitglieder am Freitag, den 21. d. M.,
Nachmittags 1 1/2 Uhr beim Sterbehause, Sand-
straße 38.

Hierzu 2 Beilagen.

Unverbesserlich!

Eine Geschichte aus dem Alltäglichen. Von M. Hildebrandt.

Die Tragikomödie des Lebens hat auch ihre Bühne, den Gerichtssaal!

Das Stück, das da eben in Szene ging, gehörte zu jenen, die weder Mitwirkende noch Zuhörer fesseln, die man langweilig nennt, weil sie — alltäglich geworden sind.

Man giebt auf dieser Bühne keine Komödienzettel aus, wäre es der Fall, er würde diesmal gelautet haben:

Strafkammer des Landgerichts zu K.

Montag, den 11. i. w. Zum tausendsten Male

Der Gewohnheitsverbrecher.

Charakterbild aus dem Leben in 2 Akten.

Das sah man dem „Helden“, der auf der Anklagebank Platz genommen, an. Seine Akten standen ihm an der Stirn geschrieben, auf der das Kainszeichen des Unfals brannte. Aus seinen verweterten, tiefgefurchten Zügen sprach eine Verkommenheit, wie sie nur jenen eigen ist, die ihre Verzweiflung überleben, die todt sind — lebendigen Leibes.

So saß er da, blöden Auges, der Gleichgültigen Gleichgültigster. Er wußte ja, wie die Komödie enden würde, und er war wohl auch der Einzige, dem dieses Ende Befriedigung gewährte. War er doch wieder einmal in dem gewohnten Kreislauf, den er zwischen Freiheit, Gefängnis und Zuchthaus zurücklegte, am Ruhepunkte angekommen, im Heime der Friedlosen!

Indessen mühte sich der Staatsanwalt, ihm ein Bild seines schlechtesten Selbst vor die Seele zu führen, so photographisch treu, daß er wohl die Abscheu, die sich in den Gesichtern der Zuhörer malte, vor sich selbst empfunden haben würde, wäre er noch irgend einer seelischen Regung fähig gewesen. Der Vertreter der Anklage mochte wohl auch fühlen, daß seine Worte überflüssig waren, denn plötzlich unterbrach er seine Rede, sagte „den Fall“ kurz zusammen, bedauerte, so nebenbei, die sogenannte Humanität unseres Jahrhunderts, die leider die Mittel verweigere, solche Unverbesserliche wirksam zu bestrafen, und beantragte schließlich so viele Jahre Zuchthaus, als der alte Grautopf auf dem Armfängerbänkechen noch nöthig haben möchte, sein Dasein hinzuschleppen.

Die Höhe des beantragten Strafmaßes war vielleicht das Einzige, worauf der Alte Acht gegeben; unruhig rückte er jetzt auf seinem Sitze hin und her, und als der Blick des Präsidenten sich fragend auf ihn heftete, erhob er sich pflichtschuldigst.

„Hat der Angeklagte etwas zu erwidern?“

„Ein mattes „Nein“ war die Antwort, die sein müdes Haupt mit Kopfschütteln begleitete und, während seine Richter sich erhoben, um das Beratungszimmer aufzusuchen, ließ er sich langsam wieder auf die blankgelesene Holzbank nieder, still vor sich hinstarrend, wie vor dem.

Es war die Pause vor dem letzten Akte.

Unverbesserlich! — der Staatsanwalt mochte wohl recht haben — das war es, an diesem Leben war nichts mehr zu ändern, dazu war es zu spät. Es war verfehlt, verfallen — verfallen in die Nacht des Elends, die kein Stern erhellt und der Morgen dämmert. —

Neben mir auf der Tribüne saß ein alter Herr. Er war schon anwesend, als ich in den geräumigen Sitzungssaal eintrat, und vom Anbeginn der Verhandlung hatte er für dieselbe ein Interesse an den Tag gelegt, das tiefer zu wurzeln schien, als bei denen, die meist Neugierde in den Gerichtssaal treibt. Als der Staatsanwalt sein „Unverbesserlich“ fallen ließ, da hatte er ungläubig den Kopf geschüttelt und um seine Mundwinkel hatte es gezuht, wie scheiden der Hohn. Fast schien es, als wolle er reden; noch zeitig genug war ihm wohl der Gedanke gekommen, daß er an dieser Stelle nichts zu reden habe, nur jetzt, als die Pause eingetreten war, hielt es ihn nicht länger, ich sah wie er nach Worten suchte, um mit mir eine Unterhaltung anzuknüpfen.

Das Verhältnis, das zwischen ihm und jenem Verkommenen bestanden mochte, erschien mir interessant genug, um diesem Wunsche entgegenzukommen.

„Sie kennen den — Unverbesserlichen da drüben“, redete ich ihn an.

„Ja“, gab er mir leise zurück, „aber glauben Sie mir, das Wort, das der Staatsanwalt da gebraucht und das Sie jetzt wiederholen, trifft nicht ganz zu. Er wäre wohl ein Anderer geworden, wenn es bei uns ein wenig anders wäre. Er hat um seine Ehrliebe gekämpft mit mehr als Menschenkräften, doch gegen Vorurtheile anzukämpfen, dazu war er zu schwach.“

„Wie das?“ fragte ich erstaunt.

„Wenn Sie es hören wollen, es ist bald erzählt. Doch lassen Sie uns aus den Saal heraustreten, das Urtheil wird wohl noch ein wenig auf sich warten lassen und hier wird es mir zu schwül.“

Noch während er das sagte, war er von seinem Platze aufgestanden und ich folgte ihm.

„Ich lernte ihn“ — begann er draußen — „kennen, als er seine erste Strafe kaum verbüßt. Seine Gutmüthigkeit war die Ursache einer Unredlichkeit, die er beging, um einen gewissenlosen Freund vor der Schande zu retten. Durch ihn ließ er sich verleiten, ihm anvertraute Gelder anzugreifen. „In wenig Tagen würde er das Geld zurückhalten“, beschwichtigte ihn der Ehrlose, der alles versprach, nur um zu seinem Ziele zu gelangen, und dann zu feige war, sich schuldig zu bekennen.“

Die Hoffnung, seinen Fehler wieder gut machen zu können, wenn er nur Zeit gewönne, die fürchterliche Angst, sein

Unrecht aufgedeckt zu sehen, führten ihn auf der schiefen Ebene weiter und weiter, bis ein geringer Zufall den Schrecken ohne Ende in ein schreckenvolles Ende verwandelte.

Er wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung, unter Aberkennung seiner bürgerlichen Ehrenrechte, zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, und er verbüßte diese Strafe, ohne jenen Elenden zu brandmarken, dem er sie verdankte.

Was weiter aus ihm wurde, — er griff dabei in seine Tasche und zog aus seiner Briefmappe ein altes vergilbtes Zeitungsblatt — „das können Sie hier lesen. Es ist der Bericht über seine zweite Verurtheilung.“

Raschen Blickes überflog ich das Referat, das über eine Anklage wegen schweren Diebstahls berichtete und dem Plaidoyer des Angeklagten einen bedeutenden Raum gewidmet hatte, als dies sonst der Fall zu sein pflegt. Es war das Bekenntniß eines Verbrechers, der vergebens darum gekämpft hatte, ehrlich zu werden und zu bleiben.

Als man damals die Frage an ihn gerichtet, ob er etwas zu erwidern habe, war ihm stockend und stotternd das Bekenntniß seiner Schuld über die Lippen gekommen. „Ich sehe“ — sprach er — „das Frevelhafte meiner Thaten ein, doch mögen Sie mir glauben, meine Herren, daß Noth und Verzweiflung allein mich so weit getrieben haben.“

Eifrig habe ich mich bemüht, mein Brot ehrlich zu verdienen, doch der eine Fehltritt, den ich beging und büßte, hat mir das Dasein vergiftet, hat mich verfolgt, gehetzt von Ort zu Ort und endlich von Verbrechen zu Verbrechen. Als ich, aus dem Zuchthaus entlassen, zum ersten Male die goldene Freiheit wieder genüßte, da faßte ich den festen Vorsatz, nimmermehr die Bahn des Rechtes zu verlassen, und meinem unablässigen Eifer gelang es, durch die Unterstützung des „Vereins für entlassene Sträflinge“, die Stellung des Buchhalters in einer Fabrik zu erhalten, die in der Nähe eines kleinen polnischen Städtchens gelegen war.

Ich habe mich redlich bemüht, meine Pflicht zu erfüllen. Unausgefehte Arbeit gewann mir das Vertrauen des Besitzers und schon glaubte ich den langersehten sicheren Hafen erreicht zu haben, da flüsternten sich mit einem Male die Einwohner der kleinen Stadt es zu, daß der Buchhalter der Fabrik im Zuchthaus gefangen habe. Ein Kollege, der mir übel wollte, hatte das durch Zufall in Erfahrung gebracht und jedem erzählt, der es hören wollte.

Von dem Augenblicke an glich ich einem Verwundeten und Geächteten. Die neben mir arbeiteten, weigerten sich das fern zu thun, wo ich ging und stand wies man mir aus dem Wege, wenn ich begegnete, der warf mir scheue Blicke zu, mit Fingern zeigten sie mir nach und tuschelten sich's zu: Er hat gefressen! —

Der Besitzer der Fabrik war auf Reisen, aber ich wartete seine Rückkehr nicht ab und entflo, mir blieb ja sonst nichts weiter übrig, als zu gehen und wiederum von Neuem den Kampf um's Dasein zu beginnen. Ich hinterließ meinem Principal, wohin ich mich gewandt, und als er zurückgekehrt, reiste er mir unerbittlich nach, mich aufzusuchen. Er sprach mir Trostesworte zu, und auf den Knien dankte ich ihm dafür. War's doch ein Mensch, der an mein redliches Streben glaubte, der mich nicht noch einmal darum verdamnte, was ich in zwei endlos langen Jahren mit harter Strafe abgehüßt. Er war so gütig gegen mich, mir die Leitung einer Filiale seiner Fabrik in einer andern Stadt der Provinz anzuvertrauen, und freundigen, bewegten Herzens nahm ich sein Anerbieten an.

Nur allzu bald verfolgte mich das Unglück wieder. Auch hier blieb mein Geheimniß nicht verborgen, dasselbe Spiel begann von Neuem und wieder ward mein jammervolles Dasein jedweden Zufall preisgegeben. Da kam mir der Gedanke, nach der Residenz zu gehen. Dort — in der großen Stadt — so hoffte ich — dort würde meine Schande wohl verborgen bleiben, dort würde mir ein neues Leben und eine bessere Zukunft blühen.

Und wiederum gelang mir's eine Stelle zu erringen, dazu in einem der ersten Häuser, in dem ich mich emporarbeiten konnte. Ich war noch nicht acht Tage dort beschäftigt, als zwei Beamte der Kriminalabtheilung in unserem Comtoir erschienen und mich aufforderten, sie auf das Polizeipräsidium zu begleiten. . . . Man eröffnete mir dort, daß ich binnen einer Woche die Hauptstadt zu verlassen habe, daß meine Lebenszeit noch nicht zu Ende sei.

Wir war zu Muth, als hätte mich ein Blitz getroffen.

Durch unablässiges Bitten, und auf Verwendung meines früheren Principals, erreichte ich endlich einen Aufschub von zwei Monaten und zog dann, dem Rathe eines Kriminalbeamten folgend, in eine nahe Vorstadt; es war mir dadurch möglich, in meiner Stellung zu verbleiben. Und wiederum hatt' ich zu früh gehofft, auch diese letzte Hoffnung wurde bald zu nichts. Nach wenig Tagen erhielt ich von der Regierung einen Befehl, der mich auch aus der Umgegend der Hauptstadt verbannte, mich wieder brodlos machte. . . .

So bin ich dann von Ort zu Ort geirrt, ein fried- und heimatloser. Und wo auch immer ich eine Stätte fand und ehrlich Brod man hegte mich davon, man duldete mich nirgend, man stieß mich immer wieder in das Elend, man machte mich zum Bettler, Bagabunden, bis ich verzweifeln wieder zum Verbrecher wurde.

Du sollst nicht ehrlich bleiben! Klang es mir gellend in den Ohren. Ein wilder Taumel packte mich. Ward ich der Freiheit darum nur zurückgegeben, um mich durch sie noch härter zu bestrafen, mich gänzlich zu vernichten? Wars mit dem Zuchthaus denn noch nicht genug? — Entschieden Sie die Frage, die Sie meine Richter sind. Sprechen Sie mich zum zweiten Male schuldig, ich werde Ihnen dafür dankbar sein, denn eine solche Freiheit ist entsetzlicher, als jede Kerkerzelle —

„Und das ist Wahrheit?“ fragte ich meinem Begleiter, ihm das Zeitungsblatt zurückgebend.

„Es ist die Wahrheit!“ antwortete er mir, „denn ich bin jener Fabrikbesitzer, von dem das Blatt erzählt. Als ich auf einer späteren Reise die Residenz berührte, da fand ich ihn nicht wieder; erst aus der Zeitung lernte ich sein Schicksal kennen. Nun sagt man, er sei unverbesserlich!“

Wir gingen beide schweigend auf und ab, bis das Schellen der elektrischen Klingel das Zeichen der Urtheilsverkündung gab.

Zugleich mit den Richtern betraten wir den Saal und alsbald beherste eine lautlose Stille den ersten Raum.

„Im Namen des Königs!“

Der feierliche Klang der Worte durchschauerte mein ganzes Innere.

Der Angeklagte ist des wiederholten schweren Diebstahls schuldig erkannt und unter Ausschluß mildernder Umstände mit einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren zu bestrafen.“

Dem alten blödgewordenen Grautopf zuckte keine Wimper. Wozu auch? — die Farce war für ihn nur einmal mehr zu Ende. — Vielleicht war sie's zum letzten Male — vielleicht auch nicht, er war doch — unverbesserlich!“

Nordwestdeutsche Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung des Jahres 1890.

Die Motorenhalle, als Annex zur Maschinenhalle, sowie die Vergrößerung der Gartenbau-Ausstellungshalle kommen jetzt zur Ausführung und sind Herrn Zimmermeister Rindler in Oldenburg übertragen. Für die Bootspagode wird zur Zeit im Hollersee der Pfahlrost geschlagen. Auch der Fortgang der übrigen Bauten ist, obgleich die Witterung der letzten Zeit nicht besonders günstig war, gleichwohl ein befriedigender, so daß zu erwarten steht, daß sämtliche Bauten, bei gleich angestrebter Thätigkeit wie bisher, rechtzeitig fertig werden.

Herr Bernh. Ebeling, Bremen, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft, hat dem Vorstände der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung das Anerbieten gemacht, auf dem Ausstellungs-Areal eine Anzahl Zierparkmöbel, nämlich etwa 15 bis 20 Bänke, ca. 50 Sessel und Stühle, einige Pavillons und diverse Tische zur Benutzung des Publikums aufzustellen. Der Vorstand hat diese Offerte dankend acceptirt.

Marktbericht

vom 19. März 1890.

Mt. Pf.			Mt. Pf.		
Butter (Maage)	1/2 kg	1 —	Kartoffeln,	25 L.	— 70
do. (Markt)	"	1 05	Bohnen, junge,	1/2 kg	—
Rindfleisch	"	— 60	Stechrüben, per Stück		— 10
Schweinefleisch	"	— 60	Wurzeln,	25 L.	— 70
Hammelfleisch	"	— 50	Zwiebeln per Liter		— 10
Kalbsteisch	"	— 30	Schmalotten, per Liter		— 30
Flomen	"	— 60	Kohl, weißer, a Kopf		— 10
Schinken, ger.	"	— 85	do. rother, "		— 30
do. frisch	"	— 60	Blumenkohl	"	— 50
Speck, frisch	"	— 60	Spitzkohl	"	—
do. geräuchert	"	— 80	Salat, 6 Köpfe		—
Mettwurst, ger.	"	— 85	Stachelbeeren Liter		—
do. frisch	"	— 65	Johannisbeeren 1/2 kg		—
Eier, das Duzend		— 50	Erdbeeren, 1/2 kg		—
Hühner, a Stück		1 20	Bildbeeren, Liter		—
Feldhühner, per Stück		—	Spargel, 1/2 kg		—
Enten, zahme a Stück		1 50	Apffel 3. Rothen, 25 L.		—
do. wilde	"	1 —	Gurken a Stück		—
Krammeisvögel,		—	Ferkel, 6 Wochen alt		18 —
Hasen, per Stück		—	Torf, 20 Hl.		5 5

Station Oldenburg.			
Winterfahrplan 1889.			
An von	Richt.	Ab nach	
7.27, 10.57	Leer	7.55, 2.30	
1.52, 8.25	Wil-	6.20, 9.20	
7.45, 11.1.58	hishavn.	7.45, 11.55	
5.3, 8.28	Bre-	2.25, 6.3, 9.15	
7.30, 11.51	men.	6.15, 8.2, 11.5	
2.10, 6.4, 9.1	Osnabr.	2.10, 5.13	
1.30, 7.33, 9.46	Quakon-	7.55, 11.6	
1.55, 5.3	bruck.	2.17, 6.55	
8.33		8.33, 1	

Der mit + bezeichnete Zug wird nur Sonntags gefahren.

Der Einfluß des Frühjahrs auf den menschlichen Körper ist ein bekannter und Alle, welche sich zu dieser Zeit über Mattigkeit, Schwindel, Herzklappen, Kopfschmerzen, Blutwallungen beklagen, sollten diesem Wink der Natur folgen und durch Gebrauch der seit 10 Jahren rühmlichst bekannten, in den Apotheken a Schachtel 1 M. erhältlichen allein ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen den Körper einer milden Abführung unterziehen. Hauptdepot für Oldenburg: Hamburg Hafen-Apothek Neustadt Neuenweg.

Das Bestreben Geld zu sparen ist allgemein. Jeder Raucher dürfte aus diesem Grunde schon den kostspieligen Cigarren den bedeutend billigeren und wohlschmeckenden Pfeifentabak vorziehen. Richard Berel's Sanitätspfeife empfiehlt sich durch ihre sinnreiche Einrichtung, welche ein sparsames und trodenes Rauchen ermöglicht, ganz von selbst.

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag, 21. März.

Passionsgottesdienst (6 1/2 Uhr): Past. Ramsauer.

Am Sonnabend, 22. März.

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Past. Partisch.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten pro Quartal
4 Mark 50 Pfg.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.
Gratis-Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Die „Volks-Zeitung“ zeichnet sich durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen und zuverlässige und schnelle Berichterstattung über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus. Sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit ausführlichem Courszettel, unterrichtet eingehend über Theater, Kunst, Kunst und Wissenschaft und bringt im Feuilleton **Romane und Novellen der beliebtesten Autoren**, unterhaltende und belehrende Artikel; ihr reicher Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ stellt sich den größeren illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Die zum 1. April neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im I. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman „Der Fürst“ von Rudolf E. Sch. gratis zugesandt. — **Probe-Nummern unentgeltlich.**

Expedition der „Volks-Zeitung“,

Berlin W., Sigmundstraße 105.



Fr. Lehmann,

Korbmacher,

Gaststraße 10,

empfiehlt

Kinderwagen, Lehn-

stühle, Blumentische,

Wasch- u. Reiseförbe,

Sämtliche Korbwaren

für Stickerien eingerichtet, garnite

Körbe zu allerbilligsten Preisen.

Geheime

Krankh. beiderlei Geschlechts, namentlich jeden krankhaften Ausfluss heilt nur allein, ohne Einspritzung und Berufsstörung, auch vollständig gefahr- und schmerzlos in 3–5 Tagen der emer. Königl. Militär-Arzt Ferd. Helmsen Berlin, Gneisenau-Strasse 104. Auswärts brieflich. Erfolg garantiert.

Heirath.

Damen und Herren jeden Alters und Standes, aus Bürgerfamilien bis zum höchsten Adel vermittelt vortheilhafte **Heirathspartieen** durchaus reell unter strengster Discretion eine in allen Kreisen der Gesellschaft aufs beste eingeführte Dame. Man adressire vertrauensvoll an „**Glück und Vertrauen**“ Postamt Schiltigheim Strassburg i. E.

Ich suche momentan für zwei junge Offiziere reiche junge Frauen, wenn auch aus bürgerlichem Hause, und für eine Wittve in mittleren Jahren einen **sehr distinguirten** Gatten, der unabhängig genug ist, in ihre Verhältnisse zu treten.

Abonnements-Einladung

Berliner Gerichts-Zeitung

2. Vierteljahr 1890.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pfg. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich, für 80 Pfg. monatlich, einschließlich des Bringerlohns.

33. Jahrgang.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 40 Pfg. für die Aepaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Die „Berliner Gerichts-Zeitung“ verbindet mit ihrem Hauptzweck in populärer Weise Rechts- und Gerechtigkeit zu verbreiten — die für Jedermann unerlässlich ist zur Verhütung von Schäden an Ehre und Vermögen, — die Aufgabe, im vollsten Sinne des Wortes ein Unterhaltungsblatt für den Leser zu sein; sie berichtet über alle **interessanten Kriminal- und Civilprozeesse** des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe, unterzieht die neuen **Rechts- und Landesgesetze** leicht fasslicher, eingehender Erörterung und erklärt alle **beachtenswerthen, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichte u. Oberverwaltungsgerichte**, deren Kenntniss in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Gutsbesitzern u. selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nöthiger, sehr **leichtverständlich** dargestellter **Belehrung** in Verbindung mit dem **reichhaltigen**, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen **kostenfreien Rath** ertheilenden **Briefkasten**, das anerkannt höchst gediegene **Feuilleton**, welches stets die **neuesten, besten Romane** sowie **belehrende und humoristische Artikel** unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl **neuer Abonnenten** zu, so daß sich dieselbe mit **vollstem Rechte** zu den gelesesten, **verbreitetsten Blättern Deutschlands** rechnen darf. — Außer dem vorher angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine **Fülle von Unterhaltung** durch eine umfassende **Chronik der Berliner Tages-Ereignisse**, **vermischte Nachrichten** von nah und fern, **unparteiische Kritiken** über Berliner Kunst- u. Theater-Novitäten, eine ganz eigenartige, höchst **pitante politische Rundschau** aus der Feder eines der **beliebtesten Berliner Publizisten**, welche die Leser über alle wichtigen **politischen Ereignisse** orientirt, endlich **Reichstags- und Landtagsberichte** u. c. Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gediegenen **unterhaltenden Theil** der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, liefern wir jedem derselben von den **wertvollsten, sehr guten Romanen** in Buchform aus unserem Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden **Romane ganz kostenlos**:

Befreit von J. Arnefeldt.
Der Vater Schuld von J. Arnefeldt.
Russische Rebellen von Wilhelm Grothe.

Wir bitten um **sofortige** Einsendung der Abonnements-Quittung für das 2. Vierteljahr 1890, um die ausgewählten Romane in Buchform alsbald **vollständig gratis** abschicken zu können.

Probennummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.

Die Expedition d. Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charlottenstr. 27.

Gelesenste
Zeitung Deutschlands!

Probe-Nummern
gratis u. franco.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verkaufungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern; Illust. Beiblatt „**ULK**“, belletr. Sonntagsblatt „**Deutsche Besehale**“, feuilletonistisches Beiblatt „**Der Zeitgeist**“, Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**.“
Wöchentlich **13 mal** erscheinend.

Durch seinen reichhaltigen, gediegenen Inhalt sowie durch rasche und zuverlässige Berichterstattung hat sich das „**Berliner Tageblatt**“ die besondere Gunst der **gebildeten Gesellschaftskreise**

erworben. Unter Mitarbeiterchaft gediegener Sachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im „**Berliner Tageblatt**“ regelmäßig

wertthvolle Original-Feuilletons,

welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. In Folge seines ausgedehnten Leserkreises in Deutschland und im Auslande ist das „**Berliner Tageblatt**“ die am meisten verbreitete

große deutsche Zeitung

geworden; das „**Berliner Tageblatt**“ entspricht aber auch **allen Anforderungen**, welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße. In den Theater-feuilletons von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in dem täglichen Feuilleton die **Original-Romane** der hervorragendsten Autoren Aufnahme finden, so erscheinen im nächsten Quartal höchst fesselnde Erzählungen.

Richard Voss, Konrad Telmann,
„**Der Jugendpreis**“, „**Ruggieri, der Brigant**“
Ewald Aug. König, „Auf der schwarzen Liste.“

Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgenausgabe erscheinende **Berliner Tageblatt u. Handels-Zeitung** nebst seinen 4 Separat-Beiblättern bei **allen Postanstalten** des **Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich. Anfang April erhalten alle Abonnenten **gratis** einen sorgfältig bearbeiteten mit **biographischen Notizen** versehenen **Reichstags-Almanach**.

Im neuen Reichstag

stehen im April und Mai interessante Verhandlungen bevor.

Darum abonnirt auf die

Freisinnige Zeitung

begründet von Eugen Richter.

Schnelle und ausführliche Berichterstattung über die Sitzungen des Reichstags und Landtags durch ein eigenes parlamentarisches Bureau. Sofortige kritische Beleuchtung dieser Verhandlungen und aller Tagesereignisse. Vorzügliche Verbindungen in parlamentarischen und sonstigen politischen Kreisen. — Im unpolitischen Theil für das Unterhaltungsbedürfnis der Familienangehörigen spannende Erzählungen, Schilderungen und Skizzen des hauptstädtischen Lebens, schnellster Nachrichten dienst aus den Gerichtssälen, Originalbesprechung aller neuen Aufführungen und Erscheinungen in der Theater- und Musikwelt, Vermischtes, bunte Kleinigkeiten u. s. w. — Im Handelstheil Kurszettel der Berliner Börse, Waaren- und Getreideberichte aller Hauptplätze, Nachrichten aus Börsen- und Handelskreisen.

Abonnements auf die „**Freisinnige Zeitung**“ nehmen alle Postanstalten entgegen pro 2. Quartal 1890 für nur

3 Mark 60 Pfennig.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im März erscheinenden Nummern, sowie den Anfang der gegenwärtig im Feuilleton zur Veröffentlichung gelangenden äußerst spannenden Kriminalgeschichte „**Der Polizei-Sergeant**“ von Reginald Barnett unentgeltlich.

Steinkohlen, Koks und Torf

halte stets auf Lager und gebe bei großen und kleinen Quantitäten ab.
Bestellungen werden jederzeit in meinem Laden entgegengenommen.
Brandes, Steinweg Nr. 1.

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann
in Ottensen bei Hamburg

versendet kostenfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Füllstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfuhl, garantiert federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.



Lungenleiden, Asthma

wird geheilt. — Die Methode, welche rasch und sicher ist, wird durch ausgezeichnete vielfach erprobte Mittel unterstützt. Nach 4 Wochen tritt stets entscheidende Besserung ein. Ausführliche Berichte mit Retourmarken sind zu adressiren:

„**Hygiea Sanatorium**“
Hamburg I.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach der Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatankalt für Trunksucht-Leidende in Stein bei Sickingen**. Briefen sind 10 Pfg. Rückporto beizufügen.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Annoncen-Annahme

für die

„Neue Zeitung“

Bernh. Bohlen,

Gaststr. 2.